



Abend.

Zeitung.

12.

Sonnabend, am 14. Januar 1843.

Dresden und Leipzig, in Commission der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Buchdruckerei des Verlags-Comptoirs in Grimma.

Verantw. Redacteur: A. G. Th. Winkler (Th. Hell).

Des Frömmers Kind.

(Fortsetzung.)

Die Verweltlichung, von welcher Mariannen's Vater so hart gesprochen hatte, war ihr noch nicht nahe getreten. In der schönen Jahreszeit hatte sich die Geselligkeit meist der Natur des reizenden Landsitzes angeschlossen und Marianne besaß selbst ein zu reges Gefühl für Natur, um diese Genüsse, in denen ihr Vater leicht eine Vergötterung der Natur, eine Hinneigung zum Pantheismus gesehen hätte, zu verwerfen. Bei allen Ausflügen war Alexander Feldegg ein steter Begleiter der Frauen, mochten sie allein oder in größerer Gesellschaft seyn. Er hatte für Mariannen eine unverkennbare Neigung gewonnen, hatte deren auch gar nicht Hehl, als ihn seine Cousine einmal in Mariannen's Abwesenheit damit neckte — und Marianne? Sie fühlte sich wenigstens von ihm nicht abgestoßen, wie sie sich selbst gestand.

Die Zeit des Urlaubes, welche ihm zugemessen war, neigte sich zu Ende und mit jedem verrinnenden Tage schwand seine Laune mehr. „Können Sie denn nicht länger bleiben?“ fragte Ida eines Abends, da er kurz erwähnte, daß er in drei Tagen abreisen müsse. „Hier sitzt ja die Tochter Ihres Chefs, welche gern Ihren Urlaub verlängern wird, nicht wahr, Marianne? Dein Vater heißt gewiß Alles gut, was Du thust! — Und in der That, mein Herr,“ fuhr sie lebhafter fort, „ich finde es gar nicht ritterlich, daß Sie uns jetzt verlassen

wollen, wo man alle Augenblicke eine neue Ernte der Arbeiter erwartet.“

Kurz vor Mariannen's Ankunft hatten nämlich die Arbeiter an einer benachbarten Eisenbahn einen Tumult erregt und waren nur mit Mühe ohne Anwendung von Gewalt beschwichtigt worden. Neuerdings murrten sie wieder und man befürchtete, daß ihre Unzufriedenheit mit dem Accord, zu dem sie sich hatten bewegen lassen und wo sie verkürzt zu seyn glaubten, zu einem neuen Ausbruch kommen werde.

Feldegg gab mit erzwungenem Scherz eine leichte Antwort. Eben rollte ein eleganter Dilbury in den Hof und der Graf Buchhorn wurde gemeldet. Marianne blickte überrascht auf. „Sein erster Besuch!“ sagte die Tante. „Er hat weitläufige Güter in der Gegend, hält sich auch zuweilen hier auf, ist aber noch nicht bei uns gewesen.“

Der Graf stellte sich den Damen mit der Gewandtheit eines vollendeten Weltmannes vor, begrüßte Mariannen als sey er längst mit ihr bekannt und ignorierte Feldegg total. Was war ein subalternes Staatsdiener in seinen Augen! Die Unterhaltung flog leicht über nahegelegene Dinge, berührte auch die Interessen der Residenz, der Literatur — Marianne war meist eine schweigende Zuhörerin, sie beschäftigte sich mit den Worten, welche ihr Vater über den Grafen geäußert hatte, hier trat sie nach ihrer Meinung zuerst in Conflict mit der Welt, die Idee blühte wieder in ihr auf, welche sie damals in Bezug auf den Grafen gefaßt hatte. Er war